

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. S. S. Garcke.

N^o 200.

Salle, Donnerstag den 29. April
Zweite Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, München, Leipzig). — Frankreich (Paris). — Schweiz (Bern). — Dänemark (Kopenhagen). — Provinziales (Magdeburg, Erfurt). — Locales. — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches.

Deutschland.

Erste Kammer.

57. Sitzung am 27. April. (Schluß.)

Herr v. Meding erstattet den Bericht der Kommission. Die Regierungsvorlage bezweckte die Aufhebung der Bestimmungen des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Kreisverfassung und statt deren die Verbeibehaltung der bisher für die einzelnen Kreisordnungen ergangenen Kreisordnungen als Grundlagen der Kreis-Vertretung und Verfassung, deren etwaige Modifizierung der Regelung durch Kreisstatuten vorbehalten bleiben sollte, die nach dem Gutachten der Provinzial-Vertretung durch königl. Verordnung festzustellen wären. Die große Mehrheit der Kommission hat sich mit den Grundzügen des Gesetz-Entwurfs einverstanden erklärt, die von ihr vorgeschlagenen Verbesserungen hat die Regierung durch ihren Kommissar acceptirt. Der Kommissionsbericht rechtfertigt auch in der Einleitung das Ministerium, daß es die wesentlichen Dispositionen der Gesetze vom 11. März 1850 nicht ausgeführt, indem es dadurch einen wahrhaft staatsmännischen Gang eingeschlagen und zur Förderung und Kräftigung des eigentlichen Kerns der Verfassung beigetragen habe, nämlich der selbstständigen Theilnahme des Landes an den öffentlichen Angelegenheiten. Ehe die allgemeine Diskussion eröffnet wird, werden noch zwei Amendements, welche in dieselbe mit eingeschlossen werden sollen, genügend unterstützt, das eine des Herrn v. Vincke, es bei der bestehenden Kreisordnung vom 11. März 1850 zu belassen, oder eventuell dieselbe bei der Beratung statt des Gesetz-Entwurfs zu Grunde zu legen; das andere des Grafen v. York, von mehreren Mitgliedern des Centrums unterstützt, den Grundfatz, daß die Kreis-Verammlung eine gewählte sein müsse, und den, daß für verhältnismäßige Vertretung des größeren und des kleineren ländlichen Grundbesitzes und der Städte ein Maßstab aufzustellen sei, anzuerkennen und deshalb der Kommission den Entwurf zu einer neuen Beratung nochmals zu überweisen.

Herr v. Gaffron empfiehlt sehr warm den Kommissionsantrag und nimmt seine Partei vor dem Vorwurf in Schutz, daß sie hinter das Jahr 1806 zurück wolle, eine Behauptung, die Herr v. Vincke alsdann auf Grund einer in Erfurt geschriebenen Aeußerung faktisch beichtigt.

Herr Lette schreckt schon durch eine sehr weitläufige Exposition eine ziemlich Anzahl Mitglieder der Rechten aus dem Saal und bringt, indem er durch statistische Notizen den Beweis führen will, daß 12140 Rittergutsbesitzer durch dieses Gesetz die Herrschaft über 16 Millionen Menschen erhalten sollen, allerdings eine Menge sehr interessanter Angaben über das Verhältnis des Grundbesitzes zu der Steuerzahlung, der Stimmzahl auf den Kreistagen u. s. w. bei. Aufmerksamkeit erregt die Behauptung des Redners und der Beweis, den er dafür zu

führen sucht, daß der Bauer (eine Folge davon, daß der Bauernstand immer unvertreten gewesen) das Kasthüter des Staates sei. Dann wünscht der Redner, daß die bürgerlichen Gutsbesitzer die Unterstützung, die sie dem Gesetzentwurf angedeihen ließen, genügend motivirten, und weißagt ihnen, daß konsequenter Weise auch das Edikt vom Jahre 1807 über die Befähigung Bürgerlicher zum Besitz von Rittergütern wieder aufgehoben werden würde. Der Redner citirt schließlich noch einen bekannten Ausspruch von Göthe über die Heiligen und Ritter, die den Thron stützen, und Staat und Kirche dafür zum Lohn nehmen.

Nach einer faktischen Berichtigung wird die Debatte vertagt.

(Schluß: 5 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr.)

Berlin, den 27. April. Heute Nachmittag um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr fand unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs in Bellevue ein Minister-rath statt. (Pr. 3.)

— Der königl. Hausminister Graf zu Stolberg-Bernigerode hat seit Kurzem das Amt eines Vorstehers der hiesigen Anstalt zur Erziehung verwaarloseter Kinder übernommen.

— In Bezug auf das vorgestern stattgefundene Leichenbegängniß des Generals v. Unruh können wir noch mittheilen, daß Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, dessen Gouverneur der Dahingeschiedene zehn Jahre hindurch war, sich im Sterbehaufe eingefunden hatte, dann die Leiche am Eingange des Dreifaltigkeits-Kirchhofes erwartete und unmittelbar hinter dem Sarge in Begleitung des Predigers Büchsel bis zur Gruft folgte. (Pr. 3.)

— Eine Ministerialverfügung, welche bereits in Kraft getreten ist, hat eine bei den Bergleuten noch vor etwa 15 Jahren übliche, seitdem aber gänzlich außer Acht gelassene Sitte wieder einzuführen verordnet. Sie schreibt nämlich vor, daß die Bergleute täglich, Morgens vor dem Aufahren und Abends nach beendigter Arbeit sich versammeln sollen, um gemeinschaftlich ihr Gebet zu verrichten. In der Regel hat der Steiger, resp. Schichtmeister ein Gebet vorzusprechen; befindet sich aber ein höherer Bergbeamter, etwa um das Aufahren zu kontrolliren u. auf der Grube, so hat er dies Amt. (N. Pr. 3.)

Berlin, den 27. April. Es bekätigt sich, daß die aus dem Frankfurter „Verein zum Schutze der vaterländischen Arbeit“ ausgeschiedenen Mitglieder in Berlin einen neuen Verein zu gründen beabsichtigen, welcher die „Erhaltung des Zollvereins“ als Kardinalpunkt seines Programms aufstellen wird. Die einleitenden Schritte sollen bereits im Gange sein. (D. N. 3.)

München, den 26. April. Man sieht stündlich dem Hinscheiden des Prinzen Eduard von Altenburg, Bruders der Königin Luise, entgegen. Derselbe wird den von allen Seiten anerkannten Namen eines vortrefflichen Menschen hinterlassen. Er ist Gründer und Vorsteher des Münchener Vereins gegen Thierquälerei und bekleidet in der

Armee die Stelle eines General-Lieutenants. Das Uebel, das ihn vor Monaten schon auf das Krankenlager geworfen hat und nun ins Grab bringt, soll er sich bei einem Feldzuge in Griechenland zugezogen haben. Seit dem Zuneimen der Krankheit bewohnte er die Villa seiner königlichen Schwester außerhalb der Ludwigsstraße.

Die „Augsburger Postzeitung“ will aus sicherer Quelle wissen, daß die Erzbischöfe und Bischöfe sich bei der Allerhöchsten Entschliesung vom 8. April „nicht beruhigen werden“.

Leipzig, den 28. April. Gestern Nachmittag traf der Herzog von Braunschweig nebst Gefolge auf dem Magdeburg-Leipziger Bahnhofe hier ein und setzte seine Reise mit dem um 5 Uhr von Leipzig abgehenden Bahnzuge nach Dresden fort. (D. N. 3.)

Frankreich.

Paris, Sonntag den 25. April, Abends. Aus der vorgestrigen Entwicklung des Staats-Anwaltes Decourtes trager wir die wesentlichen Gesichtspunkte, mit denen er das Dekret vom 22. Januar gegen die Angriffe der Advokaten der Familie Orleans rechtfertigte und über den Wirkungskreis der Justiz zu stellen suchte, vollständig nach. Auf die Behauptung der Kläger, daß es sich lediglich um eine Eigenthums-Frage handle, entgegnete er, daß das Dekret vom 22. Januar, von der souveränen Gewalt ausgegangen, ein gesetzgebender Akt gewesen sei, der weiter nichts gethan habe, als ein altes bestehendes Recht proklamiren und seine Vollstreckung anordnen, nachdem dies bis dahin durch die Gewalt der Umstände unmöglich gewesen sei. Das Dekret habe also keineswegs den Charakter einer Konstitution, sondern den einer Wiedereinsetzung des Staates in seine unveräußerlichen Eigenthums-Rechte. Wenn die konstituierende oder die gesetzgebende National-Versammlung durch ein Gesetz entschieden hätte, daß die Dotation vom 7. August 1830 dem französischen Staatsrechte zuwider und folglich ungültig sei, so würde Niemand es wagen, die Justiz gegen die souveräne Entscheidung der gesetzgebenden Gewalt anzurufen, und befand sich nicht der Präsident der Republik am 22. Januar im Vollbesitze der legislativen Rechte? „Man muß es also offen sagen“ — fuhr der Staats-Anwalt fort — „dem Gesetze selbst macht man den Prozeß; der Gesetzgeber ist es, den man, seiner Majestät und Allmacht beraubt, vor diese Schranken schleppt; er ist es, das Gesetz ist es, die man durch Sie, Magistrate, richten lassen will; es ist die Verdammung des Gesetzes selbst, die man von Ihnen verlangt.“ Um den legislativen Charakter des Dekrets vom 22. Januar zu beweisen, berief sich der Staats-Anwalt insbesondere auch noch auf den 58. Artikel der Verfassung, dem zufolge alle vom 2. December bis zum Zusammentritt der großen Staatskörper erlassenen Dekrete Gesetzes-Kraft haben, und schloß dann gegen die Kläger mit den Worten: „Mein, Eure Klage ist also keine Klage wegen verletzten Eigenthums; es ist keine Eigenthums-Frage, die hier diskutiert werden könnte; denn hier habt Ihr einen legislativen, folglich souveränen Akt, der gerade, was Ihr in Frage stellt, entscheidet, der mit Einem Worte entscheidet, daß Ihr nicht Eigenthümer seid.“ Nach diesen Worten des Staats-Anwaltes und dem darauf erfolgten Urtheil des Civil-Tribunals, das sich gleichwohl für kompetent erklärte, könnte man zu glauben versucht sein, daß der Staat den Prozeß schon verloren habe; allein es ist nicht zu übersehen, daß gerade in jenem Urtheil das Dekret vom 22. Januar eben so wenig berührt ist, wie in der Klage der Orleans'schen Erben selbst, und daß diese Klage bloß deshalb zugelassen wird, weil sie sich auf die gewöhnlichen Rechtstitel der Donation, Erbschaft und Verjährung stützt, ohne auf das Dekret vom 22. Januar im Geringsten Bezug zu nehmen. Es ist immerhin denkbar, daß das Civil-Tribunal in vierzehn Tagen entscheidet, daß ein souveränes Dekret mit Gesetzeskraft obige Rechtstitel ungültig gemacht hat, widrigenfalls es auf Grund höherer Prinzipien entscheiden müßte, daß ein Akt der souveränen Gewalt selbst ungültig ist. Es wird versichert, der Seine-Präsident habe gegen die Kompetenzklärung des Civiltribunals Appell eingelegt. (R. 3.)

— Der Ausgang, den der Rechtsfall wegen der Bestreugung von Neuilly nehmen wird, ist vorherzusehen. Ohne Zweifel wird der Kompetenzkonflikt zwischen der richterlichen und der administrativen Gewalt vor den Staatsrath gebracht werden, der natürlich nicht anders, als zu Gunsten der Regierung entscheiden kann. (R. Br. 3.)

Paris, den 25. April. Das „Public“ vergleicht heute das Jahrhundert des Octavian Augustus mit der Epoche Louis Napoleons. Wie er, so müsse sich auch Louis Napoleon auf die Armee und das Volk stützen, da ihm die Bourgeoisie feindlich gesinnt sei. Louis Napoleon habe dieselbe hohe Mission zu erfüllen, mit der die Verfassung Octavian beauftragt gehabt hätte. Der Hauptfeind des römischen Kaisers sei die römische Oligarchie gewesen, der Louis Napoleon's sei die Bourgeoisie. Die mache dem Präsidenten denselben geheimen Krieg, den die Oligarchie Octavian gemacht. „Die Schlange wird aber ihren Zahn an der Klinge abnutzen“ — schließt das „Public“ drohend seinen Artikel, — „sie wird nur ihren eigenen Interessen schaden; denn, indem sie so handelt, wird sie die Regierung nicht allein zwingen, ohne sie, sondern sogar gegen sie zu regieren.“

Schweiz.

Bern, den 25. April. Gestern Abend fand hier zu Gunsten der aus der Abstimmung vom letzten Sonntag siegreich hervorgegangenen Behörden die größte Demonstration Statt, welche Bern in ähnlicher Weise noch gesehen. Ein großartiger Zug von mehreren Tausend Pa-

piersackeln mit verschiedenen Muff-Korps, Fahnen und Inschriften, Einbildern aller Zünfte etc., begleitet von einer zahlreichen Zuschauermenge, bewegte sich Abends durch die Hauptstraße der Stadt vor das Stifft (Regierungsgebäude), wo die Behörden begrüßt wurden. Den Jubel der Konservativen kann ich nicht beschreiben; sie feierten ein Volksfest in ihrem Sinne. Das Wichtigste aber ist das Zusammentreten konservativer Abgeordneter aus allen Landestheilen, um die Regierung zu ermuntern, auf der bisherigen Bahn fortzufahren, und ihr besonders Energie gegen alle ihrer Politik feindseligen Unternehmungen zu empfehlen. (R. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 25. April. Der Gouverneur des Herzogthums Lauenburg, Geheimrath v. Pechlin, wird heute noch nicht, sondern erst in acht Tagen von hier nach Lauenburg abreisen, indem die Verhandlungen im Ministerium über die zu ordnende provinzielle Verfassung für das Herzogthum Lauenburg, wobei Herr v. Pechlin auch thätig ist, noch nicht beendigt sind.

— So eben höre ich, daß der König am vorgestrigen Tage einer großen Gefahr glücklich entgangen ist. Derselbe ritt nämlich in der Umgebung Friedrichsborgs spazieren, als das Pferd plötzlich scheu wurde, sich bäumte und seinen königlichen Reiter aus dem Sattel warf. Glücklicherweise wurde der König durch den Fall gar nicht verletzt, sondern bestieg aufs Neue sein Pferd und setzte den Spazierritt fort. (R. 3.)

Provinzielles.

Magdeburg, den 27. April. An einem Hause der alten Fischerstraße, in welchem ein höchst berichtigter, jetzt zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Dieb, seine Wohnung gehabt hat, sollte heute von Dachdeckern eine Reparatur an dem Dache vorgenommen werden. Während ein Arbeiter mit dem Abreißen der Ziegel beschäftigt war, wurde er plötzlich von einem Regen harter Thaler überschüttet, die aus der gemachten Deffnung herausfielen. Bei genauer Untersuchung fand sich eine bedeutende Summe Geldes vor, die wahrscheinlich von früheren Diebstählen herrührt. (R. C.)

Erfurt, den 25. April. Es ist in diesem Augenblicke hier die glückliche Entdeckung eines im Rudolstädtschen verübten Diebstahls um so mehr ein Gegenstand des allgemeinen Interesses, als dabei eine Anzahl guter Familien auf sehr schmerzliche Weise anfangs betroffen waren. In Stadtilm nämlich, zwei Meilen von hier, wurden im vorigen Monat aus den Kassen des Justizamtes 2500 Thlr. gestohlen. Keine Verlegung der Schlösser ließ auf gewaltsamen Einbruch schließen, und bei der eingeleiteten Untersuchung, zu welcher der Staatsanwalt aus Rudolstadt dahin kam, wurde die technische Erklärung des ersten Schlossermeisters aufgenommen, welche dahin lautete, daß die sämtlichen Schlösser nur mit den zu ihnen gehörigen Schlüsseln könnten geöffnet sein, die sich in den Händen der Justizbeamten befanden. Vermuthlich um dadurch zu der Entdeckung zu gelangen, wurde zu der harten Maßregel geschritten, sämtliche Beamte des Justizamtes, ihren Chef an der Spitze, zu suspendiren, was natürlich in der kleinen Stadt, wo außer diesem Justizpersonal nur noch zwei Geistliche sind, die allgemeinste und ängstlichste Spannung hervorbringen mußte. Unsere Erfurter Polizei hat nun das große Verdienst, diese Familien ihrer Angst entrisen zu haben. Eine Laterne und ein Hammer waren nach dem Diebstahle in dem Amtshause gefunden und hierher geschickt worden. Der klugen Nachforschung unseres Polizeirathes Rochlitz gelang es, hier den Eigentümer der Laterne nicht nur, sondern auch mit ihm sechs andere Diebe zu entdecken, und ihnen selbst einen großen Theil des Geldes wieder abzunehmen. Vermuthlich ist also der Diebstahl durch Nachschlüssel verübt worden. Der Polizeirath Rochlitz gab dem Justizamtmanne Kühne in Stadtilm sogleich Nachricht davon, und wie sein Brief ungefähr um 11 Uhr Vormittags dort mochte angelangt sein, so erschien schon am späten Abend desselben Tages das ganze Stadtilmer Justizpersonal in seiner Wohnung, um denselben in rührender Weise ihren Dank auszusprechen. Einige der Diebe sind indes schon mit einem Theil des Geldes nach Amerika ausgewandert. — Die Frösche der letzten Tage haben nach Aussage hiesiger Defonomen doch auch der Saat bedenklichen Schaden zugefügt. — Schlimm ist es den Gärtnern ergangen. Einer unserer großen Kunstgärtner hat seine 10,000 Leveoien-Töpfe dadurch gerettet, daß er sie mit 1000 Ellen Sackleinwand eingehüllt hat. Ein anderer dieser Herren hat seine 7000 Töpfe verloren. (R. C.)

Erfurt, den 26. April. Dem Vernehmen nach ist der von den hiesigen Affisen am 17. September v. J. zu 2/3 Jahre Einschließung wegen Zweikampfes verurtheilte Referendarus v. Becker, nach sechsmonatlicher Haft mit Wiederanstellungsfähigkeit begnadigt worden. (Erf. Zeit.)

Locales.

Halle, den 28. April. Zu den Anstalten der Wohlthätigkeit, deren unser Halle schon so viele aufzuweisen hat, wird sich in nächster Zeit eine neue gesellen, die, wenigstens zum Theil, eine durchaus eigen thümliche Bestimmung erhalten soll.

Vor einiger Zeit hat nämlich der Frauenverein für Armen- und Krankenpflege hieselbst auf dem Martinsberge ein ziemlich großes Gartengrundstück für ca. 2100 Thlr. angekauft, auf welchem man ein Gebäude aufzuführen beabsichtigt, dessen Räumlichkeiten theils zu einer Heilanstalt für scrophulöse Kinder, theils zu einer Kinder-Bewahran-

stalt, wie wir deren schon zwei besitzen, theils endlich zu einer Nachhülfschule für die erwachseneren unter den Choleraerkranken von 1849 und 1850 dienen sollen. Heute nun ist bereits das betreffende Gebäude in Angriff genommen, das bei einer Länge von 65 Fuß, 30 Fuß tief werden wird, und dessen glücklicher Vollendung wir mit herzlichster Theilnahme entgegensehen.

Vermischtes.

— Sonderbar ist unter den Argumenten, welche für die Zeitungssteuer von Amtswegen gemacht worden sind, die neue ökonomische Theorie, daß die Besteuerung die Qualität der Zeitung verbessern werde. Ist diese Theorie richtig, so wäre ja das Mittel gefunden, gutes Bier und gute Beamten herbeizuschaffen, man brauchte sie nur tüchtig zu besteuern. Ist es nicht ein Widerspruch, daß in demselben Budget große Zuschüsse an Zeitungen bewilligt werden, in welchem „zur Veredelung der Presse“ eine maßlose Besteuerung derselben anempfohlen wird?

(Z. d. N. Pr. 3.)

— Trotz der Vermittelung eines österreichischen Doktors sitzt dennoch unsere Sängerin Fräulein Wagner gegenwärtig mitten in einem Prozesse. Am vergangenen Sonnabend wollte die in einen Doppel-Kontrakt verflochtene Künstlerin in London im Covent-Garden-Theater des Direktors Gye auftreten; es scheint aber nichts daraus geworden zu sein, da der Gegenpart, Direktor Lumley vom Königin-Theater Tags vorher seine Ansprüche auf Fräulein Wagner vor dem Gerichtshof des Vicekanzlers geltend gemacht und einen gerichtlichen Zwischenbescheid erhalten hatte, durch welchen Fräulein Wagner am Auftreten verhindert wurde. Lumley scheint im Recht zu sein, und der Vater der Sängerin, nach veröffentlichten Briefen desselben, zu sehr den Profit im Auge gehabt zu haben, da er in seinem Schreiben an den Vermittler Dr. Bacher in Wien sich über das schlechte Geldgeschäft beklagt, das er mit Lumley gemacht und noch hinzusetzt, „daß England nur um seines Geldes wegen zu schätzen sei“ eine Aeußerung, die ihm die Britischen Kunstfreunde sehr übel nehmen dürften. Wenn die englischen Advokaten zu diesen beleidigten Kunstfreunden gehören, hat Fräulein Wagner von dem Prozeß keinen guten Ausgang zu erhoffen. Die Entschädigungssumme, die Direktor Lumley von Fräulein Wagner fordert, stellt eine unangenehm hohe Pfundzahl auf für den, der die Entschädigung bezahlen soll. Zu den Vergnügungstreffen diesen Londoner Ausflug zu zählen, dürfte unsere Sängerin eben keine Ursache haben.

(N. Pr. 3.)

— Ein Gypsfigurenhändler trug am verwichenen Sonnabend in Berlin seine zerbrechliche Waare auf einem mit Stöcken verhebenen Brette auf dem Kopfe umher und kam damit spät Nachmittags in die Gegend der großen Werkstätten vor dem Dramenburger Thore. Sein „Figuri kaauft!“ erscholl weit durch die Chausseestraße, doch sehr vergeblich, Niemand wollte ihm etwas abnehmen, bis der Sturmwind ihn ersasste und ihm die ganze Last auf einmal abnahm. Jubelnd umstanden sie, die Helden der Zukunft, die Berliner Straßenjungen — auf denen, wie die Demokraten sagen, das dereinstige Wohl des Preussischen Staates beruht, — den betrißnen Italiener, dem alle seine gefallenen Größen, Napoleon und Mlle. Rachel und der treue Schöpfer gleich viel werth waren und der, wie Marius auf den Ruinen von Carthago, der Vergänglichkeits alles Irdischen gedachte. Da traten einige der Maschinenarbeiter, die eben ihren Wochenlohn empfangen hatten, zu ihm; sie sahen aus den Scherben der übrigen Figuren die Büste des Robert Blum unverlezt hervorragen. „Den muß ich haben!“ — nein ich! — nein ich!“ erscholl es hier und dort, — „wir Alle wollen ihn haben, er soll uns Allen gehören!“ — Der Blum hat den „gefährlichen Sturz überlebt“, und sie schlossen zusammen ein Jeder nach Kräften und Belieben, und dem betrißnen Italiener bereitete Robert Blum einen frohen Tag. Das thaten die armen Demokraten für ihren gypsernen Helden.

(Z. d. N. Pr. 3.)

— Am 10. Mai, dem Tage, wo Louis Napoleon Bonaparte an die französische Armee die Napoleonischen Adler austheilt, wird zu Berlin im Auktionslokale, Georgenstraße Nr. 29, die Bibliothek eines Mannes verkauft, dessen Namen in der gelehrten Gesellschaft eben so ehrenvoll bekannt war, wie in der diplomatischen. Wir meinen die Bibliothek des vormaligen Schwedischen Gesandten am hiesigen Königl. Hofe, des Freiherrn d'Ohsson. Selten war eine Bibliothek so das treue Abbild des Charakters ihres Sammlers und Besitzers wie diese; der nahe an 100 Seiten starke Katalog nennt keine Titel von literarischen Kuriositäten, aber der Diplomat wie der Hofmann, der Gelehrte wie der Reisende werden sich in gleicher Weise angesprochen fühlen. Es ist wirklich schade, daß diese wohlgeordnete Bücher-Sammlung der Hammerstraße des Auktionators auseinandergerengt.

(N. Pr. 3.)

— Professor v. d. Hagen hat sein „Altddeutsches Heldenduch“ vollendet und bereits zum Druck übergeben. Dasselbe wird den Sagenkreis umfassen, als dessen Schlüsselstein die Sage der Nibelungen betrachtet werden kann, und Werke von deutschen Dichtern aus dem 12. bis 14. Jahrhundert enthalten, die theils noch ungedruckt sind, theils noch in unbefriedigenden Ausgaben existiren. Die Nibelungenlage, worauf unsere deutschen Sprachforscher schon eine große Sorgfalt verwendeten, bleibt aus diesem altddeutschen Heldenduche ausgeschlossen.

— „Hier liegt der Hund begraben!“ sagt Mancher, ohne zu wissen, wo er liegt und was die Redensart bedeuten soll. Zuschauer antwortet: „In Nürnberg liegt er.“ Dort war in älterer Zeit die Wasserleitung über den Stadtgraben, in welcher der Fischbach der Stadt

zufießt, nicht bedeckt; weil aber ein Hund darin erkrankt und man fürchtete, es möchten auch Kinder verunglücken, bedeckte man die Wasserleitung und schrieb darauf: „Hier liegt der Hund begraben.“ — Wer diesen Sommer auf einer Reise den „edlen Fleck“ Nürnberg passirt, kann's lesen, wird auch noch manches andere Herrliche dort finden, denn es giebt nur ein Nürnberg.

(Z. d. N. Pr. 3.)

— Oberst v. d. Tann ist nach dem Mecklenburgischen abgereist, um dort seine Vermählung zu feiern, in so fern eine europäische, als Baron v. d. Tann unter allen Parteien in den schleswig-holstein-dänischen Ereignissen derjenige ist, der wirklich „die Braut nach Hause führt“.

— Bei der letzten Heerschau ritt Bonaparte eines der feurigsten von den 120 Pferden, welche er für sein Haus angekauft hat. Das Pferd machte einen Seitensprung und Bonaparte fiel der Hut vom Kopfe. Ein Offizier der republikanischen Garde hob ihn auf und überreichte ihn Bonaparte mit den Worten: „Monseigneur! Eine Krone würde fester sitzen.“

— Henriette Sontag hat auch in Bremen enthusiastische Aufnahme gefunden; am nächsten Montag singt sie bereits in Hannover und später in München. Sodann wird sie sich nach London und Amerika begeben, wo sie, Berliner Blättern zufolge, von Direktor Mitchell aus London für 100 Vorstellungen 20,000 Pfd. erhält, welchen Betrag Herr Mitchell noch vor der Einschiffung in London zu deponiren sich verpflichtet hat.

— Die vereinigten Staaten sind das wahre Eldorado für Sängern und Sänger. Es wundert uns, daß nicht längst unsere Primadonna und Prim'omini in Schaaren nach der Heimat der Dollare ausgewandert sind. Zum Beleg des Gesagten nur einige Beispiele. Der Sänger Benedetti erhielt in Italien monatlich 50 Dollare und in Newyork 300, welche Gage im vorigen Jahr bis zu 700 Dollare stieg, außer dem Honorar seiner Frau, einer Sängerin Truffi. Lorini war zuerst in Havanna mit einer Monatgage von 150 Dollare engagirt, welche zuletzt 600 Dollare monatlich betrug. Der Sänger Boffo ward in Europa mit 300 Dollare monatlich bezahlt und bezog in Havanna 700, in Newyork im Sommer 1000 und im Winter 1300 monatlich. Bettini erhielt in Paris monatlich 600 Dollare oder 3000 Franken, in Havanna, aber 850 Dollare, und in Newyork im Sommer 1000 und im Winter 1200 Dollare den Monat. Außerdem hatte er noch zwei oder drei Benefizvorstellungen. Den Sängern, die nur dreimal wöchentlich zu singen haben, werden außer diesen hohen Gagen noch sämtliche Reisekosten für sie, ihre Familie und Gefolge bezahlt. Die „Impresari“ (Unternehmer) müssen sich zudem noch außerordentliche Opfer gefallen lassen, um die Künstler bei guter Laune zu erhalten und vor Peinlichkeit zu schützen. Die Sängern sind im Verhältnis noch besser als die Sänger bezahlt.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Die Riesenmöhre. Unter den Wurzelgewächsen ist als Ersatz für die Kartoffel nach den neuern Erfahrungen besonders die Riesenmöhre zu empfehlen. Sie giebt einen Ertrag von 200 — 250 Centner pro Morgen, also mehr als die Kartoffel zu ihren besten Zeiten; sie gewährt ein ganz vortreffliches Gemüse, daß bei Hohen und Niedern überall Befall findet, hat den speziellen Geschmack der gewöhnlichen gelben Rübe nicht, und kann daher viel öfter mit Appetit genossen werden. Ganz vorzüglich ersezt sie die Kartoffel bei den Schweinen. Für alle diejenigen kleinen und großen Haushaltungen, welche für ihren eigenen Bedarf Schweine aufziehen und mästen, ersezt zu diesem Zwecke die Riesenmöhre die Kartoffel vollkommen. Ihr Nahrungsverwerth verhält sich zu dem der Kartoffel ungefähr wie 2:3; wenn man daher nur 200 Centner pro Morgen erntet, so ist das = 133 1/3 Centner oder = 300 Ert. Kartoffeln. Wahrscheinlich läßt sich aus der Riesenmöhre auch noch mit Vortheil Brauntwein brennen, wenn man einmal das richtige Verfahren hat. Noch sind die Möhren ein herrliches Pferdefutter und kann durch sie an Safer erspart und dieser für menschliche Nahrung gewonnen werden; sie dürfte daher für große und kleine Landwirthe am meisten als Surrogat für die Kartoffel zu empfehlen sein.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Friederike Marschhausen und Karl Becker (Gr. Bodungen und Nordhausen).

Getraut: Louis Simon und Henriette Simon, geb. Firsch (Halle und Kassel).

Geboren: C. S. Förstmann, eine Tochter (Nordhausen). — Fr. Bergfeld, ein Sohn (Nordhausen). — Fr. Dienemann, eine Tochter (Nordhausen). — A. Franke, ein Sohn (Magdeburg). — Eduard Horn, ein Sohn (Wuckau). — Lieutenant und Adjutant im 27. Inf.-Reg. Hildebrandt, eine Tochter (Magdeburg). — S. W. Schmidt, eine Tochter (Halle).

Geboren: Philippine Schrader, geb. Silkröd (Nordhausen). — Gottlieb Friedrich Krüger (Nordhausen). — Schneidermeister Heinrich Wilhelm Becker (Nordhausen). — Elisabeth Krättschmar, geb. Noack (Magdeburg). — Julius Schmidt (Dörschtedt). — Zimmermeister F. Meyer, eine Tochter, Märchen (Egeln). — Karoline Heise, geb. Kayser (Gr. Salze). — F. Seltz, eine Tochter, Anna (Mittergut Raschwitz). — Gottl. Nicolai, zwei Söhne, Magnus und Wilhelm (Gnößzig).

Bekanntmachungen.

Verkaufsanzeige.

Die zur Fürstlichen Domaine zu Volkstedt gehörige, in Greisfelder Flur bei Eisleben liegende Waldung, welche ungefähr 86 Morgen hält und aus Unterholz besteht, soll mit der am Fuße derselben befindlichen Gypshütte

den 22. Mai früh 10 Uhr in dem Gasthose „zum Schiff“ in Eisleben an den Meistbietenden verkauft werden.

Sondershausen, den 23. April 1852.
Fürstl. Schwarzburg. Ministerium, Finanz-Abtheilung.

W. Hülfemann.

Auction.

Freitag den 30. d. M. und folg. Tag Nachmittags 1 Uhr wird die Auction Schloßgasse Nr. 1056 fortgesetzt und werden 1 gold. Damenuhr, gold. Uhr- u. Fingerringe, dergl. Busennadeln, silberne Uh- und Kaffeelöffel, Porzellan, Steingut, Glaswerk, Kupfer, Messing, wobei 1 Waschkessel, sehr gute Leib- und Bettwäsche, sehr gute Federbetten in Barquent-Zulett, Meubles, wobei Schränke, Kommoden, Sophas, Rohr- und Polsterstühle, Tische, wobei 2 mit Marmorplatten, Waschgefäße, Bilder unter Glas und Rahmen, Guitare, 1 gr. Parthie weibl. Kleidungsstücke, wobei seidene Mäntel, dergl. Kleider u. Mantillen, Umschlagetücher u. dergl., verschied. Haus-, Wirthschafts- u. Küchengeräthe u. andere Sachen von mir versteigert.

Müller, Auktionator u. gerichtl. Taxator.

Holz-Auction.

Den 4. Mai, Vormittags 10 Uhr, sollen hier in Luppohle folgende Holz-Sortimente gegen gleich baare Zahlung versteigert werden:

- 8 Stück Äspen, von 27—33' Länge und 6—8" Stärke;
- 2 Stück Birken, von 18—24' Länge und 12—15" Stärke;
- 1 Stück Weißbuche, 24' lang und 15" stark;
- einige 20 Stück Kirschbäume, von denen sich viele wegen ihrer gesunden Beschaffenheit und Stärke zu Kuchholz eignen;
- 3 Haufen Weißbuchenstangen, von 20' Länge und 3' mittlere Stärke;
- 3 Haufen desgleichen schwächere;
- 51 Schock desgleichen Brennholz.

Rittergut Schochwitz, den 27. April 1852.
Friedrich Volke.

Zur Beachtung.

Der Unterzeichnete weist in der Provinz Ost- und Westpreußen Landgüter von verschiedener Größe zur Anlegung gut rentirender Capitalien zum Ankauf nach. Da sich bereits Viele aus den verschiedensten Theilen Deutschlands unter seiner Leitung zu ihrer Zufriedenheit hier angekauft haben, so dürfte sein Renommée auch bereits bekannt sein. Seine ausgedehnte persönliche Bekanntheit und die in einer Reihe von Jahren erworbene Vorkenntniß schüben diejenigen, die sich durch seine Vermittlung in der genannten Provinz ankaufen wollen, vor jeder Uebervorsicht.

Auf portofreie Anfragen mit Angabe der disponiblen Mittel werden geeignete Vorschläge gemacht.
Elbing, in Westpreußen. I. Litten.

Im Verlage der Arnold'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle zu erhalten:
Löhe, W., Handbuch des Obst- und Gartenbaues für Landwirthe. Nebst einem Anhang, den landwirthschaftlichen Wein- und Waldbau enthaltend. Mit 45 in den Text eingedruckten Abbildungen. 2. unveränderte Auflage. 8. broch. 15 Sgr.

Das Ausschnitt- und Mode-Waaren-Geschäft von J. G. Müller in Leipzig, Thomaskäthen Nr. 1,

empfehlte zur gegenwärtigen Ostermesse sein vollständig assortirtes Lager der neuesten in dieses Fach einschlagenden Artikel; bestehend für Damen in einer reichen Auswahl von Kleiderstoffen, Shawls, Umschlagetüchern, Gravatten u. s. w., für Herren wollene und halbwollene Rock- und Hosenzeuge, Westenfstoffe, Schlipse, Hals- und Taschentücher.

Auch mache ich auf mein bekanntes großes Lager echtfarbiger Rattune, so wie wairtirter Bettdecken aufmerksam, und versichere bei der reellsten Bedienung die allerbilligsten Preise.

Wohlfeilstes Mittel gegen Rheumatismus!

Während von mehreren Seiten jetzt künstliche Mittel gegen Rheumatismus, deren Wirkung meistens nur schwach und vorübergehend ist, zu hohen Preisen öffentlich ausgedoten werden, giebt es in der Natur ein derartiges ganz einfaches, wirksameres Mittel, welches sich Jeder ohne Kosten leicht selbst verschaffen kann, und welches noch den Vorzug hat, daß man es allezeit naturkräftig und unverändert anzuwenden im Stande ist. Dieses Mittel, sowie dessen spezielle Anwendung, bin ich gern bereit, Jedem gegen portofreie Einsendung von 10 Sgr., zur Deckung von Insertions-Gebühren u. s. w. sofort mitzutheilen.

Berningshausen bei Gesees in Thüringen.

Aug. Brendecke, Apotheker.

Commissions-Anzeige.

Die Ständische Kreis-Weberei-Factory in Lauban sandte mir wieder die fehlenden und gangbarsten Nummern in Creas-Leinwand und weiß, bunt und ostindisch bedruckten leinenen Taschentüchern, die ich bestens empfehle. Auch ist jetzt das Lager von Männer-, Frauen- und Kinderhemden mit Chemisets ganz vollständig.
Friedrich Arnold am Markt.

Bertha Saatz, verehel. Breyer, gr. Märkerstraße Nr. 453,

empfangt wieder eine neue Sendung der geschmackvollsten Fantasie-Hüte und offerirt solche zu soliden Preisen.

Eine große Auswahl Sommerhüte und Mützen für Kinder empfiehlt

Bertha Saatz.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist zu haben:

Die neuesten und elegantesten Stickmuster in Weiß.

1stes bis 9tes, 10. und 11tes, 12. und 13tes Heft. Enthaltend: Große und kleine verzierte Alphabete, Ecken und Kanten zu Taschentüchern u. s. w. 4 Thlr.

Einzelne Hefte sind zu 10 Sgr. und Doppelhefte zu 15 Sgr. zu haben.

Diese Sammlung bietet eine sehr reichhaltige Auswahl von Stickmustern zc., so daß die geehrten Freundinnen dieser schönen Kunst, wenn sie sich dieselbe angeschafft, gewiß einsehen werden, daß das dafür ausgegebene Geld nicht verschwendet, sondern nützlich verwendet worden ist.

Die Verlagsbuchhandlung von Hennings u. Hopf in Erfurt.

Im Druck und Verlage von A. Bagel in Wefel ist so eben erschienen und in der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle zu erhalten:

Seit fünf Jahren bewährtes Mittel zur Verhütung der Kartoffel-Krankheit und zur Erzielung einer reichen Kartoffelernte. Herausgegeben von J. G. v. d. Trappen. 8. Preis: versiegelt 4 Thlr.

Allen lieben Vorgesetzten der Eisenbahn, so wie allen guten Kameraden sagen wir unsern herzlichsten und innigsten Dank für ihre Geschenke bei dem Tode unseres Kindes.

Sie erbarmten sich in der Noth uns Armen; Gott wird auch Ihrer sich erbarmen, Und führen in den Himmel ein, Wo Alles wird vergolten sein.
Halle, den 28. April 1852.

Die betrübten Eltern
Heine und Frau.

Getreidepreise.

Nordhausen, den 24. April.	
Weizen 1 Thlr. 27 Sgr. bis 2 Thlr. 16 Sgr.	
Roggen 1 s. 28 s. bis 2 s. 15 s.	
Gerste 1 s. 6 s. bis 1 s. 20 s.	
Hafer — s. 25 s. bis 1 s. 1 s.	
Sommerf. — s. bis — s. — s.	
Leinamen — s. bis — s. — s.	
Einsen 2 s. — s. bis 2 s. 5 s.	
Erbsen 1 s. 26 s. bis 2 s. 5 s.	
Bohnen 1 s. 26 s. bis 2 s. — s.	
Wicken 1 s. 20 s. bis 1 s. 25 s.	
Rübsöl pr. Ctr. 10 $\frac{1}{2}$ — 11 Thlr.	
Leinöl s. 12 s. — s.	
Rübseluchen pr. Schock 1 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{3}{4}$ Thlr.	
Leinluch s. 1 s. 20 s.	
Reiner Frucht-Branntwein pr. Dohost (180 Quart) 30 Thlr. bis 31 Thlr.	

Wasserstand der Saale bei Halle:
am 27. April Abds. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 1 Z.
am 28. April Morg. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 1 Z.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:
am 27. April,
am alten Pegel 5 Zoll unter 0, am neuen Pegel 6 Fuß 7 Zoll.

Magdeburg, den 27. April.	Fl.	Brief.	Geld.
Preuß. freiwillige Anleihe	5	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{1}{2}$	—
Berein. Dampfschiff- u. Stamm-Act.	—	18	—
do. Prior.-Actien	5	88	—
Magdeburg. Leipz. Stamm-Actien	4	246	—
do. do. Prior.-Actien A.	4	100 $\frac{1}{2}$	100
do. do. do. B.	4	—	—
do. Halberst. Stamm-Actien	4	157	—
do. do. Prior.-Actien	4	100 $\frac{1}{2}$	100
do. Wittenb. Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Prior.-Actien	5	103 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$
Amsterdam kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	152 $\frac{1}{2}$	152	—
do. 2 Monat	151 $\frac{1}{2}$	150 $\frac{1}{2}$	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	—	—
Preuß. Friedrichs'or	—	—	113 $\frac{1}{2}$
Ausländisch Gold à 5 Thlr.	110 $\frac{1}{2}$	110	—